

Außerdem ergänzte noch eine kleine Anzahl von Schreiben, die schon an verschiedenen Stellen im 17. oder frühen 18. Jahrhundert publiziert wurden, den mageren Bestand, so daß aus den bisher insgesamt sehr mangelhaft veröffentlichten Briefen (200125, 210401, 220824, 221214, 221223, 230430, 240301, 240400, 250110, 250218A, 250228, 250305, 250413, 250609, 250700, 250706, 251100, 260000, 260000A, 260500), die zudem allesamt eines eingehenden Kommentars entbehren, kein annähernd genaues Bild von der Frühgeschichte der Akademie zu gewinnen war.

Eher noch unvollständiger als die Briefe sind die Beilagen zu diesen Schreiben erhalten, da sie nicht nur gemeinhin bei den gedruckten Schreiben, sondern auch meistens in den Handschriftenbeständen der Briefe fehlen. Sie konnten gleichwohl in der Mehrzahl der Fälle aufgrund der brieflichen Aussagen oder dank unterschiedlicher Indizien wiederbeschafft werden, wenn auch manchmal nur in der abweichenden Form einer Sarginschrift oder eines in einer Leichenpredigt gedruckten Trauergedichts oder auch einmal nur indirekt in der Vorlage einer verlorenen Übersetzung (210401 I). Diese Beilagen, in den meisten Fällen bisher kaum bekannte Akademiearbeiten, sind nicht nur für die Rekonstruktion des ursprünglichen Textzusammenhangs von Bedeutung, sondern auch sehr oft deshalb, weil sie die frühesten Zeugnisse einer literarischen Arbeit oder Neuerung darstellen. In einigen Fällen sind im vorliegenden Band im Anschluß an Briefe auch kurze Dokumente zitiert worden, die zwar ursprünglich nicht dem jeweiligen Schreiben beigelegt haben, jedoch das Verständnis des Briefs erhellen. Auf den Abdruck recht bekannter oder sehr umfänglicher Beilagen oder Textanhänge mußte dagegen im Rahmen dieser Ausgabe fast immer verzichtet werden. Die Art der Beilagen und Anhänge macht eine Inhaltsangabe oder detaillierte Erläuterung zumeist überflüssig. Da in der Edition die Briefe im Vordergrund stehen, mußte auch in den übrigen Fällen auf Inhaltsangaben verzichtet und der Kommentar zu den beigelegten Texten auf das Notwendigste beschränkt werden. Wichtiger erschien es, im Kommentar zu den Schreiben, welche nicht zusammen mit den übrigen Briefen der ursprünglichen Korrespondenz veröffentlicht werden können, den biographischen und historischen Zusammenhang auch durch längere Zitate aus unveröffentlichten Quellen zu rekonstruieren.

Dank gebührt vorab der Deutschen Forschungsgemeinschaft, deren Unterstützung auch die Erschließung und editorische Aufarbeitung des im vorliegenden Bande erfaßten Materials ermöglicht hat. Dem ehemaligen Leiter der Bibliothek, Herrn Prof. Dr. Drs. h. c. Paul Raabe, gilt mein besonderer Dank für das große Verständnis und die Förderung, die er dem Projekt auch schon in seiner Vorbereitungsphase gewidmet hat. Ohne die in Wolfenbüttel gehüteten Bücher und Handschriften des Befreienden, des Herzogs August d. J. zu Braunschweig und Lüneburg (FG 227), und die übrigen Schätze der Bibliothek wäre vor allem die ausführliche Kommentierung unserer Texte unvorstellbar gewesen.

Während sich mein Kollege Martin Bircher, unterstützt von Gabriele Henkel und Andreas Herz, der Edition der Dokumente aus der Hallenser Spätzeit der Fruchtbringenden Gesellschaft widmete, half mir mit dankenswertem Engage-